Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 23 (2010)

Heft: [7]: Anlegen in Wädenswil : Industriestadt adieu, Bildung und Wohnen ahoi

Artikel: Bildung und Forschung : alles begann mit dem Weinbaupionier Hermann Müller-Thurgau

Autor: Hornung, René

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILDUNG UND FORSCHUNG

Wädenswils Geschichte der weiterführenden Schulen reicht gut 100 Jahre zurück. Der Obst- und Weinbaupionier Hermann Müller-Thurgau gab die wichtigen Impulse.

Text: René Hornung

Wädenswil ist Forschungs- und Hochschulstandort. Das fällt Einheimischen und Besucherinnen erst auf den zweiten Blick auf, etwa an den Wegweisern, die zur «Hochschule» oder zur «Forschungsanstalt» führen. Den Studierenden begegnet man im Zentrum vor allem zu Pendlerzeiten. Pulks von jungen Menschen zwängen sich morgens am Bahnhof in den Bus. Tausend sind es jeden Tag, die den Unterricht der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) besuchen, und die Mehrheit davon pendelt. Die Hochschule selber ist auf zwei Standorte verteilt: auf den in den Achtzigerjahren gebauten Campus Grüental und den Campus Reidbach, den sie seit 1997 auf dem Areal der ehemaligen Tuwag betreibt.

Einige der Passagiere im Bus zum Campus Grüental steigen aber schon vor «ihrer» Busstation «Hochschule» aus. Bei der Haltestelle «Forschung», wie sie der Chauffeur ansagt. Hier, in der Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil, hat der Bildungsstandort Wädenswil seinen Ursprung. Es war der Obst- und Weinbaupionier Hermann Müller-Thurgau (1850–1927), der 1890 als Direktor an die kurz zuvor gegründete «Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau» berufen wurde. Aus der Versuchsstation wurde die «Höhere Fachschule», und 1902 übernahm der Bund die von mehreren Kantonen gegründete Institution. Bis 1924 arbeitete Hermann Müller-Thurgau auf Schloss Wädenswil, bis in sein 74. Lebensjahr. Heute ist Agroscope eine Forschungseinrichtung mit den zwei Hauptstandorten in Wädenswil und Changins/Nyon und insgesamt 14 Versuchsbetrieben in der ganzen Schweiz. Im Schloss Wädenswil, den Laborgebäuden, Gewächshäusern und Versuchsbetrieben werden Obstbäume, Reben und Gemüsepflanzen gezogen. Ein Forschungsschwerpunkt sind Schädlinge und Krankheiten und die Suche nach umweltschonenden Bekämpfungsmassnahmen. Hier arbeiten unter anderem Agronomen, Hortikulturspezialisten, Umweltnaturwissenschafter, Biologen, Önologen, Chemiker, Genetiker, Mikrobiologen und Lebensmittelwissenschafter Hand in Hand. Die Forscherinnen und Forscher prüfen Pflanzenschutzmittel auf ihre Ökotoxikologie, suchen alternative Methoden zur Bekämpfung des Feuerbrands und verbessern die Qualität von Gemüse und Früchten. Zwischen 100 und 120 Mitarbeitende zählt die Institution, in der Erntezeit bis zu 150. Oft sind auch ausländische Wissenschafter zu Gast, und 15 junge Leute werden in landwirtschaftlichen Berufen und als Laboranten ausgebildet.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN BAUERN «Wir sind ein nationales Institut mit internationaler Ausstrahlung und enger regionaler Vernetzung», schildert Forschungsdirektor Lukas Bertschinger. Gut verankert in der Region ist «die Forschung» nicht zuletzt, weil viele der Mitarbeitenden – auch Lukas Bertschinger selbst – in Wädenswil oder in den Nachbargemeinden wohnen. Der Bund besitzt hier auch Dienstwohnungen. Agroscope öffnet seine Türen regelmässig an Besuchstagen und für Veranstaltungen, Schulklassen erhalten Einblick. Wissenschaftliche Versuche werden in Zusammenarbeit mit den Bauern in der Region durchgeführt. «Hier haben sich langjährige Beziehungen aufgebaut», schildert Lukas Bertschinger.

Auch die Kundinnen und Kunden der Grossverteiler kennen Agroscope. Etwa dann, wenn im Rahmen eines europäischen Grossprojekts die Beliebtheit von Apfelsorten und die Auswahlkriterien der Konsumentinnen und Konsumenten untersucht werden. Welches sind die beliebtesten? «Das kommt ganz auf die Region und das Alter der Konsumentinnen und Konsumenten an», so Lukas Bertschingers Antwort. Die Untersuchungen zeigten, dass es «den» Konsumenten oder «die» Konsumentin nicht gibt – und schon gar keine einheitliche Geschmackspräferenz.

BOOM BEI DER ZHAW Agroscope musste vor ein paar Jahren wegen der rasch sinkenden Zahl der Landwirtschaftsbetriebe seinen Personalbestand deutlich abbauen. Gleich nebenan erlebt die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) wie alle Fachhochschulen einen eigentlichen Boom. Und dieser geht weiter: «Wir erwarten einen weiteren Anstieg von heute 1000 bis auf etwa 1250 Studierende und erst dann eine Stabilisierung auf hohem Niveau», sagt ZHAW-Direktor Urs Hilber. Dass die Hochschule dieses Wachstum bewältigen kann, verdankt auch sie nicht zuletzt der guten Vernetzung – zu der Urs Hilber selber viel beiträgt. Er lebt seit über 20 Jahren am Ort, kam als junger Wissenschafter an die Forschungsanstalt Agroscope, durchlief dort alle Positionen bis zum Direktor und Leiter des Standorts Wädenswil und wechselte 2007 zur ZHAW.

Die beiden Institutionen haben nun nicht nur nacheinander den gleichen Direktor, sie haben auch gemeinsame Wurzeln. Die Geschichte der ZHAW geht auf die Landi 1939 zurück. Die Obstbauern betrieben dort die Moststube und steckten den Gewinn in den Aufbau einer Schule, die als Ergänzung zur Forschungsanstalt Getränketechnologen ausbildete. Die frühere Aufteilung zwischen Forschung und praktischer Ausbildung ist heute verwischt und die beiden Institutionen arbeiten eng zusammen, nicht nur inhaltlich. Die rasch wachsende ZHAW nutzt ein ganzes Gebäude von Agroscope im Schlossareal, die Bibliotheken wurden zusammengelegt, und die Obstanlagen werden gemeinsam gepflegt.

In den Achtzigerjahren baute das damalige «Technikum», die heutige ZHAW, den Campus Grüental, damals noch an Wädenswils Peripherie. Im Unterricht wurde damals, zusätzlich zum traditionellen «grünen» Bereich, die Lebensmitteltechnologie eingeführt, sehr früh auch Biotechnologie. Mit der Reorganisation der Zürcher Fachhochschulen wurden auch noch die Fachbereiche Chemie und Facility Management in Wädenswil konzentriert. Damit wuchsen die Studentenzahlen stark. Auf dem Campus Grüental sind zwar Landreserven für einen Neubau vorhanden, doch der Kanton Zürich entschied sich gegen das Bauen und richtete den zweiten Campus Reidbach im Tuwag-Areal ein. «Die beiden Schulstandorte liegen in einer Fussdistanz von zehn Minuten – das ist nicht immer praktisch», sagt Urs Hilber, aber er schwärmt von den neuen Labors im Tuwag-Areal: «Die sind topmodern und fast alle haben Seesicht.»

BERUFSBILDUNGSZENTRUM Wie der Campus Reidbach der ZHAW auf dem Tuwag-Areal ist auch das Berufsbildungszentrum Wädenswil (BZW) in einem ehemaligen Industriegebäude, jenem der Alcatel im Ortsteil Au, untergebracht. 450 Lehrlinge aus verschiedenen grünen Fachgebieten und der Lebensmittelproduktion werden hier in Blockkursen unterrichtet. Noch ist das Berufsbildungszentrum Teil der ZHAW, doch die beiden Bildungsinstitutionen werden entkoppelt. Hier werden ausserdem im Regionalen Ausbildungszentrum Au (RAU) Lehrlinge aus den Bereichen Informatik, Elektronik, Mechanik und Konstruktion ausgebildet. Dieses regionale Ausbildungszentrum ist von der ZHAW unabhängig organisiert. »

>Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil: Gewächshäuser im Schlossareal.

» Dass neue Schulstandorte in ehemaligen Fabrikarealen gefunden und eingerichtet werden konnten, geht auf die erwähnte Vernetzung zurück. Urs Hilber ist auch Mitglied des leitenden Ausschusses der Standortförderung Zimmerberg-Sihltal und der Stadtentwicklungskommission von Wädenswil. Die Schulen sind auch über den Ort hinaus im Standortförderungsgremium «Zürich Park Side» vertreten.

ENGLISCHSPRACHIGE PRIMARSCHULE Was das bringt, zeigt sich an der englischsprachigen Zurich International School (ZIS). Am Autobahnanschluss fand sich dank Unterstützung der Stadt und der Wirtschaftsförderung ein Areal für das unübersehbar grüne Schulhaus mit seinen roten Fenstern. Für gut 18 Millionen wurde 2002 das Gebäude errichtet, in dem heute 470 Kinder – vom Kindergarten bis zur 5. Klasse – in insgesamt 24 Klassen unterrichtet werden. «Ein im Vergleich zu anderen Schulhäusern sehr günstiger Bau», ist ZIS-Sprecherin Urte Sabelus stolz. Auch die Administration der Zurich International School ist hier zu Hause. Obwohl man dafür aus Platznot schon ein Provisorium beziehen musste, fühle man sich in Wädenswil sehr gut aufgehoben, fährt sie fort. Nur ein Verkehrsproblem hat auch die ZIS. Rund die Hälfte der Kinder wird zwar mit Schulbussen transportiert, doch die vielen «Mamma-Taxis» generieren mitunter einen Stau. Wädenswil und seine Nachbargemeinden sind bei den ZIS-Familien geschätzte Wohnorte. «Die Migros Wädenswil, Sportclubs, aber auch Restaurants in der Region sind beliebte Treffpunkte bei unseren Familien», schildert Urte Sabelus diese «Vernetzung».
Von den Jüngsten zur Weiterbildungsstufe. In unmittelbarer Bahnhofnähe befindet sich das Ausbildungszentrum des Gastgewerbes. «Hotel & Gastro formation Zürich» ist in der Aus- und Weiterbildung der Hotellerie und Gastronomie im Kanton Zürich tätig. Hier werden unter anderem Kurse für angehende Köche, Restaurationsfach- und Hotelfachleute für die zwei- und dreijährigen Lehren durchgeführt.

PLANUNG UND WOHNEN Die vielen Bildungseinrichtungen prägen nicht nur mit ihren Bauten ein Stadtbild – wichtig sind auch die Areale von Agroscope und seine Versuchsanlagen für Obst, Reben und Gemüse als Freihaltezone. Der von den damals privaten Schlossbesitzern im 19. Jahrhundert angelegte Park mit seiner breiten Artenvielfalt ist heute öffentlich zugänglich. Seit zwei Jahren bringt der örtliche Verein Landart mit Ausstellungen und Aktionen der Bevölkerung dieses Naherholungsgebiet näher. Welche andere Stadt hat dieses Privileg, so nahe am Ortskern einen frei zugänglichen Schlosspark zu besitzen?
Studierende, die in Wädenswil eine Wohnung suchen, haben es allerdings nicht einfach. Im Grüental betreibt die ZHAW zwar ein eigenes Internat für das Berufsbildungszentrum, und auch das frühere Waisenhaus steht als Lehrlingsunterkunft für die Blockkurse zur Verfügung. Für die Studierenden der ZHAW ist die Lage aber prekär. ZHAW und die Stadt Wädenswil haben deshalb 2009 mit einem Aufruf Studentenunterkünfte gesucht, und die Studierenden haben mit einer Kundgebung am See auf die Wohnungsnot aufmerksam gemacht. Die Ausbeute blieb allerdings bescheiden. Nur im benachbarten Richterswil fand sich eine Liegenschaft. Ein Ersatzbau für eine Scheune neben dem Waisenhaus sowie ein Projekt der Wohnbaugenossenschaft Hangenmoos in Wädenswil sollen nun die Situation entschärfen. Daran ist auch Agroscope interessiert, denn auch dort werden Unterkünfte für Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland gesucht.
Nicht nur Wohnungen sind knapp, auch die übrige studentische Infrastruktur ist bescheiden. Es gibt kaum mehr Treffpunkte – «die Situation ist in den letzten Jahrzehnten eher noch schlechter geworden», blickt Rektor Hilber zurück, der einst selbst als Student nach Wädenswil kam. Kein Wunder, merke man im Zentrum kaum etwas von den gut 1000 jungen Leuten. Die ZHAW und Agroscope würden zudem mehr Hotelunterkünfte in der Stadt begrüssen. Und noch einen ganz anderen Infrastrukturwunsch hat der ZHAW-Direktor: eine Haltestelle der SOB, die direkt am Tuwag-Areal und dem dortigen Campus Reidbach vorbeifährt. Mit dem alten Wagenmaterial war ein Halt in der Steigung technisch nicht möglich, die Züge hätten nicht mehr anfahren können, aber mit den neuen Kompositionen sollte dies möglich sein. Eine neue Bahnstation braucht allerdings ein langes Prozedere: Nicht nur die Bahn muss zustimmen, auch der Kanton muss die Planungen einleiten – so weit sei es leider noch nicht, bedauert Urs Hilber. Wenn dann aber die SOB dereinst am Reidbach halten wird, wird sich der morgendliche Kampf um einen Platz in einem der Autobusse merklich abschwächen.

WÄDENSWILS WEITERFÜHRENDE SCHULEN

- Die Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil (ACW) ist das nationale Kompetenzzentrum für Pflanzenbau und pflanzliche Lebensmittel. Hier wird unter anderem an der Sortenentwicklung und für gesündere Lebensmittel gearbeitet.
- Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) bietet Bachelor-Studiengänge in den fünf Bereichen Biotechnologie, Lebensmitteltechnologie, Umweltingenieurwesen, Facility Management und Chemie an. Bisher gibt es einen Master-Lehrgang in Life Sciences mit vier Vertiefungen, ab 2011 auch einen in Facility Management.
- Das Berufsbildungszentrum (BZW) in Au übernimmt die theoretische Fachausbildung und den allgemeinbildenden Unterricht in Blockkursen für folgende Berufe: Lebensmitteltechnologie, Gartenbau, Winzer, Weintechnologen, Holzküfer, Landschaftsbauzeichner und Obstbau.
- Das Regionale Ausbildungszentrum Au (RAU) vermittelt die Grundausbildung in den Berufen Informatik, Elektronik, Mechanik und Konstruktion.
- Die Zurich International School (ZIS) bietet Kindern vom Kindergarten bis zur fünften Klasse eine englischsprachige Ausbildung an.
- Hotel & Gastro formation ist das Bildungszentrum für das Hotel- und Gastgewerbepersonal. Hier werden Kurse in der Grund- und Weiterbildung durchgeführt.
- Die Stiftung Bühl fördert als heilpädagogisches Zentrum Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer geistigen oder Lernbehinderung.

DER RIESLING X SYLVANER, DER KEINER IST

Wein- und Obstbaupionier Hermann Müller-Thurgau (1850–1927) ist im Thurgau aufgewachsen und wurde 1890 an die kurz zuvor gegründete «Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau» ins Schloss Wädenswil berufen. Er gilt als Pionier des Schul- und Forschungsstandorts Wädenswil. Den Zunamen Thurgau bekam er, weil an der Forschungsanstalt Geisenheim in Deutschland, wo er vor Wädenswil tätig war, noch ein anderer Hermann Müller arbeitete. Bekannt ist Müller-Thurgau durch die nach ihm benannte Weissweinsorte.
Sie sei aus der Züchtung der beiden Sorten Riesling und Sylvaner entstanden, wurde jahrzehntelang behauptet, und so stehts auch heute noch auf fast allen Flaschen. 1998 haben gentechnische Untersuchungen aber ans Licht gebracht, dass die Sorte aus der Kreuzung der Sorten Riesling und Madeleine Royale entstanden ist. Madeleine Royale ist ihrerseits eine Weiterzüchtung aus der Chasselas-Traube. Der Riesling x Sylvaner ist also – und das weiss inzwischen ganz Wädenswil – eigentlich ein Riesling x Chasselas.

> Landschaftsidylle auf der Halbinsel Au.